

Regisseurin Chen, Lihkuei 陳麗貴

Die im Jahre 1957 geborene taiwanische Regisseurin Chen Lihkuei studierte Fremdsprachen an der Eliteuniversität Taida. Nach dem Studium ging sie in die USA und erhielt ihren Magister im Fach Medien an der Universität von Austin, Texas. Im Jahre 1985 kehrte sie aus Protest gegen die Erhöhung der Studiengebühren in Texas nach Taiwan zurück. Während ihres Aufenthalts im Ausland beschäftigte sie sich mit dem Thema „Die Identität der Taiwaner“. Seit 1989 arbeitet sie entweder allein oder zusammen mit ihrem Mann Li Yongquan an zahlreichen Dokumentarfilmen. Nicht wie einige Kollegen, die der Ansicht sind, dass Kunst und Kultur unpolitisch sein sollten, engagiert sich Chen neben ihrer Tätigkeit als Filmemacherin stark in gesellschaftlichen Bewegungen wie dem Feminismus und der Anti-Atom Bewegung usw. Sie übernahm aufgrund dessen viele Ämter wie das des Vorstands zur Förderung von Frauenrechten, das eines Mitglieds des Komitees zur Volksabstimmung über das 4. Atomkraftwerk in Taiwan usw. Im Jahre 2009 erhielt sie den Kulturpreis Zheng Futian, und in der Laudatio wurde ihre 20 jährige Tätigkeit gewürdigt und auf ihre Rolle bei der filmischen Dokumentation der Entwicklung Taiwans und auf ihr starkes gesellschaftliches Engagement hingewiesen, wodurch sie sich diese Auszeichnung in Kunst und Kultur mehr als verdient hat.

Schimmernder Mondschein, Tsai Jui-Yueh, die Tanzpionierin Taiwans (2003, 暗暝的月光, 臺灣舞蹈的先驅 蔡瑞月, 56 Min., deutsche Untertitel)

In dem Projekt der Dokumentarfilmreihe „die hervorragendsten Frauen Taiwans des Jahrhunderts“, in dem verschiedene Regisseure ihren Beitrag leisteten, hat die Regisseurin Chen die Autobiographie der Tänzerin Tsai Jui-Yueh (1921-2005) zu ihrem Thema gemacht.

Der Film dokumentiert den gesamten Lebenslauf einer Tänzerin, die im Jahre 1937 als 16jähriges Mädchen nach Tokyo ging, um „Modern Dance“ zu studieren.

Chen zeigt die einzigartige Geschichte der Tänzerin *Tsai Jui-Yueh*, eines Individuums in einer bewegten Zeit, dessen Leben die Geschichte Taiwans widerspiegelt. Es umfasst die Zeit der japanischen Besatzung, die Zeit der Guomindang-Herrschaft, und die Post- Chiang Kai-Shek-Ära. In dem Doku-Film stellt die Regisseurin Chen, anhand von Interviews von Schüler(innen) und Künstlern im Umfeld von Tsai Jui-Yueh, ihren Einfluss auf die Entwicklung des modernen Tanzes in Taiwan dar. Er zeigt außerdem das bewegende Schicksal der Protagonistin und ihre positive Einstellung zum Leben, die trotz aller Schicksalsschläge und Widrigkeiten der Lebensumstände, unbeirrt an ihrer künstlerischen Vision festhält.

Mein geliebtes Taiwan (2011, 好國好民, 81 Min., engl. Untertitel)

Was bedeutet „Heimat“ für einen Taiwaner? „Wer bin ich?“ – für die meisten Taiwaner ist diese Frage nicht einfach zu beantworten. Es gibt viele verschiedene Auffassungen darüber, die mit der Geschichte Taiwans zu tun haben, nämlich mit der japanischen Besatzung, mit der Flucht aus Mainland China und mit dem modernen, demokratischen Taiwan. Nach 8 Jahren Regierung der DPP (Demokratic Progressive – chin. *Minzhu jinbu dang*) und dem friedlichen Wechsel der Regierungspartei im Jahre 2008, regiert nun wieder die KMT (*Guomindang*) in Taiwan. Außerdem führte der wiedergewählte Präsident Ma Ying-jeou eine neuer Politik gegenüber China ein, die eine stärkere Zusam-

menarbeit mit der Volksrepublik förderte, und im Jahre 2010 sogar zum Abschluss des *Economic Cooperation Framework Agreement* (ECFA)- Pakt mit China führte.

Es herrscht dadurch bei der Mehrheit der Bevölkerung die Vorstellung, dass man mit dem feindlichen Nachbarn Volksrepublik China eine friedliche Koexistenz führen könne. In ihrer Dokumentation nimmt sich die Regisseurin Chen eine Zielgruppe von jüngeren Personen vor, um die jeweilige Nationalidentität genauer zu analysieren. Außerdem stellt sie als Kontrastprogramm, anhand der prekären Lage der politischen Akteure, die aktuelle Situation in Hongkong nach 1997 dar, um die undemokratische Herrschaft Chinas zu verdeutlichen. Daran kann man die politische Meinung der Regisseurin Chen zur Frage der nationalen Identität erkennen, nämlich, dass eine nationale Identität mit der Aussage „Ich bin ein Taiwanese“ in der taiwanesischen Gesellschaft allgegenwärtig ist.